

## 2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

### 2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche

<b>Wald</b>	<b>120.537 ha</b>	<b>30,40 %</b>
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungarten	18.874 ha	4,76 %
<b>Gesamtfläche des Burgenlandes</b>	<b>396.533 ha</b>	<b>100,00 %</b>

Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank: Stand 1.1.2004

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung

zukommt. Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2007 – 2009.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald

Hochwald	Wirtschaftswald	79,0 %
	Schutzwald in Ertrag	0,5 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,7 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,3 %
<b>Summe:</b>		<b>100,0 %</b>

Q: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen

Altersklasse	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	18,6
II	21 – 40 Jahre	29,3
III	41 – 60 Jahre	20,0
IV	61 – 80 Jahre	9,4
V	81 – 100 Jahre	9,7
VI	101 – 120 Jahre	3,5
VII	121 – 140 Jahre	1,1
> VII	> 140 Jahre	0,7
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		7,8
<b>GESAMT:</b>		<b>100,00</b>

Q: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	25	19,0
Fichte	19	14,4
Lärche	1	0,9
Schwarzkiefer	1	0,6
Tanne	0	0,3
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>46</b>	<b>35,3</b>
Eiche	21	15,7
Rotbuche	12	9,3
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	12	9,6
<b>Summe Laubholz</b>	<b>74</b>	<b>56,9</b>
Sträucher	7	4,7
<b>GESAMT</b>	<b>131</b>	<b>100,0</b>

Q: Österreichische Waldinventur 2007-2009, umgestaltet

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.735	32,1
Fichte	5.219	15,6
Lärche	488	1,5
Schwarzkiefer	197	0,6
Tanne	141	0,4
<b>Summe Nadelholz</b>	<b>16.782</b>	<b>50,1</b>
Eiche	6.492	19,4
Rotbucht	3.152	9,4
Hainbuche	1.791	5,4
Robinie	606	1,8
Esche	530	1,6
Ahorn	256	0,8
Sorbus und Prunus	311	0,9
Edelkastanie	254	0,8
Ulme	69	0,2
<b>Summe Hartlaub</b>	<b>13 485</b>	<b>40,3</b>
Schwarzerle	1.087	3,2
Birke	571	1,7
Aspe, Weiß-, Silberpappel	478	1,4
Linde	314	0,9
Baumweide	309	0,9
Hybridpappel	344	1,0
Schwarzpappel	66	0,2
Weißerle	7	0,0
Sonstige Laubbäume	48	0,1
<b>Summe Weichlaub</b>	<b>3.201</b>	<b>9,6</b>
<b>Summe Laubholz</b>	<b>16.686</b>	<b>49,9</b>
<b>GESAMT</b>	<b>33.468</b>	<b>100</b>

Q: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 56,9 % gegenüber 35,3 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich

bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 50,1 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,1 %), die Eiche (19,4 %) und die Fichte (15,6 %).

### Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.222	1.995	2.436	3.230	21.067	14.465	8.612
Privat über 200 ha	607	5.792	2.196	21.393	5.290	3.947	611
Bäuerl. Genossenschaftswald	242	3.671	3.858	7.289	4.370	1.267	37
Sonstige	2.638	468	32	329	2.655	914	272
<b>Gesamt</b>	<b>5.708</b>	<b>11.926</b>	<b>8.531</b>	<b>32.241</b>	<b>33.382</b>	<b>20.593</b>	<b>9.532</b>

Q: Forststatistik der LFI für 2014

Der Anteil am Großwald (über 200 ha große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken

stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag

Jahr	Österreich	Burgenland		
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	efm	efm	efm	in % Gesamteinschlag
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17.055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16.483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16.466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19.134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21.317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21.795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16.727.438	627.925	70.726	11,3
2010	17.830.955	647.325	67.370	10,4
2011	18.695.671	691.811	64.866	9,4
2012	18.020.680	682.100	65.717	9,6
2013	17.389.735	750.772	140.589	18,7
<b>2014</b>	<b>17.088.552</b>	<b>779.664</b>	<b>159.879</b>	<b>20,5</b>

Q: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, verursacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland,

feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung.

Dieser Trend setzte sich in den folgenden Jahren fort. Im Jahr 2013 war aufgrund der Sommertrockenheit erstmals wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2014, aufgliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925
2010	15.584	345.730	286.011	647.325
2011	13.890	379.440	298.481	691.811
2012	13.106	402.130	266.864	682.100
2013	13.660	437.320	299.792	750.772
<b>2014</b>	<b>12.221</b>	<b>452.795</b>	<b>326.869</b>	<b>779.664</b>

Q: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt, Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein

Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2014 wurde bei gestiegenem Schadholzanteil ein neuer Rekordeinschlag von mehr als 780.000 fm erreicht.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1994 – 2014 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726
2010	219	39.400	27.751	67.370
2011	443	39.140	25.283	64.866
2012	779	48.780	16.158	64.938
2013	2.729	95.945	41.915	140.589
<b>2014</b>	<b>6.472</b>	<b>107.910</b>	<b>51.969</b>	<b>159.879</b>

Q: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000 auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls, stark angestiegen. Der auf Grund des heißen und niederschlagsarmen Wetters 2003 explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in

allen Besitzkategorien, am stärksten wiederum im Kleinwald, bis zum bislang höchsten Ausmaß des Jahres 2005 zur Folge. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen.

Seit 2009 pendelte sich der Schadholzanteil auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau ein. 2013 war wieder ein deutlicher Anstieg und 2014 ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Q: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe

der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.



© Sabine Gmasz

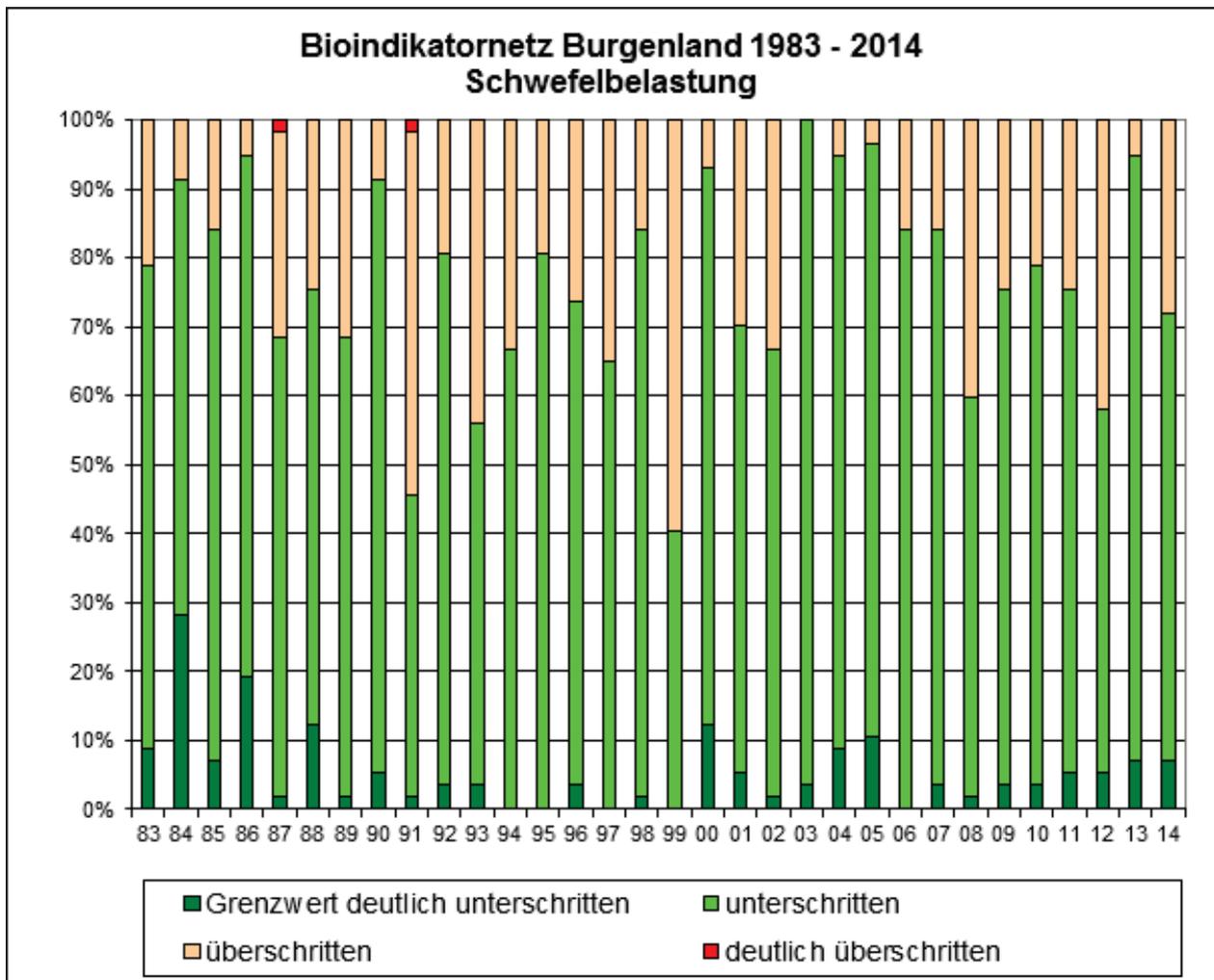
## 2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

### 2.4.2.1 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung

erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Grafik 2.1: BIN-Auswertung Burgenland 1983 - 2014  
Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Der langfristige Trend zeigt eine Verbesserung der Werte. 2014 gab es keinen Probepunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert  $SO_2$ . Geringe Überschreitungen des Grenzwertes für den 1. Nadeljahrgang kommen jährlich an mehreren Probepunkten vor. Schäden in Form von Verfärbungen oder verminderter Wuchsleistung wurden bisher aber nicht festgestellt.

Schwefel wird als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und ausreichendem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert.

### 2.4.2.2 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeit-

aktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagd Ausübungsberechtigten. Für die Wildtiere bedeutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume. Daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäl- und Verbisschäden durch Rotwild wurden regional im Bereich des Rosaliengebirges, im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und in den Bezirken Güssing und Oberwart festgestellt. Als Ursachen werden, neben hohen Wildständen, fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland vermutet. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke.

Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart in Ostösterreich ist, traten durch Verbiss von Keimlingen und Jungpflanzen im gesamten Burgenland auf. Im Zusammenspiel mit versäumter Pflege stellen sie ein großes Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist im Regelfall derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbisschutz möglich. Eine problematische Wildart aus Sicht der Forstbehörden ist das Muffelwild. Nach Auswilderungen im vorigen

Jahrhundert gibt es mehrere Populationen im westlichen Leithagebirge, im Raum Siegendorf-Sankt Margarethen, im Mittelburgenland und im Günser Gebirge. Aufgrund seiner Sozialstruktur mit konzentriertem Auftreten vieler Stücke auf kleiner Fläche kommt es lokal zu waldverwüstenden Verbiss- und Schälsschäden durch Muffelwild.

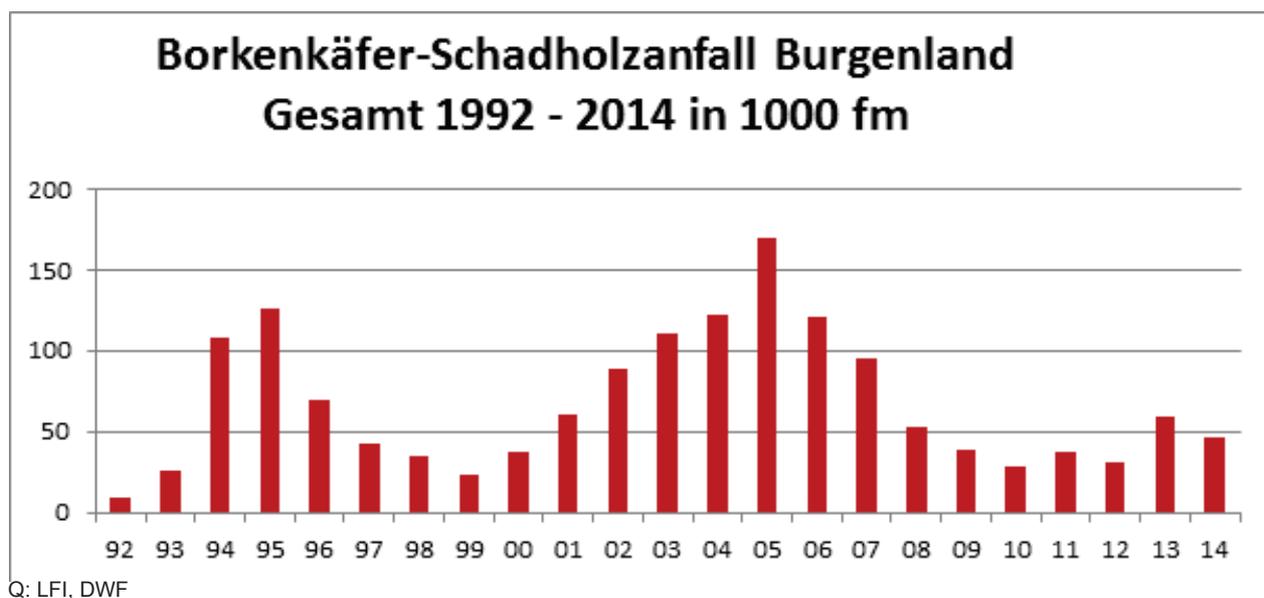
Auch der hohe Schwarzwildbestand hat durch Aufnahme von Eicheln und Bucheckern einen bedeutenden Einfluss auf die Waldverjüngung.

Als Grundlage für die Erfassung der Verjüngungssituation wird seit dem Jahr 2004 in dreijährigem Abstand ein Wildeinflussmonitoring durchgeführt. Diese Aufnahmen werden an Stichprobepunkten im gesamten Burgenland durchgeführt und ermöglichen gesicherte Aussagen über den Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung. Im Jahr 2013 wurde diesbezüglich bereits die vierte Erhebung durchgeführt. Das Ergebnis zeigt in allen Bezirken sehr hohen Verbissdruck in gleichbleibender Höhe.

### 2.4.2.3 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung betrug 2014 der Schadholzanteil am Gesamteinschlag (790.000 fm) des Burgenlandes 21 %. Windwurfholz spielte 2014 mit 79.000 fm eine geringe Rolle; Schneebruch und -druck waren mit 7.000 fm marginal.

Grafik 2.2: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1995 bis 2014



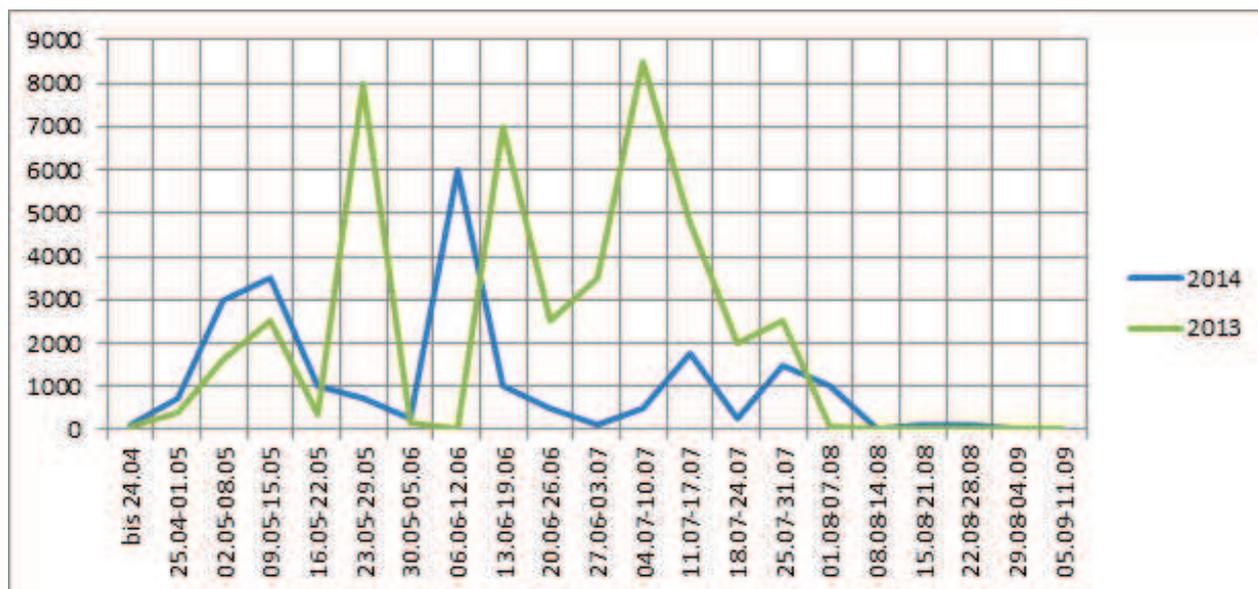
## Monitoring:

Die Fangzahlen der Buchdrucker bei den Internet – Monitoring – Fallen haben sich 2014 deutlich verringert. Auffallend ist die zunehmende Verzettlung der Flugaktivitäten mit schwieriger Zuordnung zu einzelnen Generationen. Die Menge an Borkenkäferschadholz hat sich deutlich verringert. Es dürfte

nicht zur Ausbildung einer dritten Generation des Ips typographus gekommen sein.

Der Kupferstecherbestand ist mäßig hoch, es gibt derzeit kaum Probleme mit Primärbefall.

Grafik 2.3: Borkenkäfermonitoring Oberwart – 2014



Q: LFI

In obiger Abbildung sind Fangergebnisse des Buchdruckers 2013-2014 im burgenländischen Hauptschadensbezirk Oberwart von in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplaren dargestellt. Die Grafik zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoring-systems, das gemeinsam von Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforstdiensten betreut wird.

## 2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Begründung von Waldbeständen kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen. Ihre Anlage wird vonseiten EU, Bund und Land als

agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich ca. 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

### Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörfli

Personal:  
12 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt.

Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion.

Die jährliche Produktion beträgt auf 15 ha rund 150.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

### Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 3,3 Mio. Stück Forstpflanzen (1,6 Mio. Stück Nadelholz und 1,7 Mio. Stück Laubholz). Diese Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

### Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 3 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. € 5,0 Mio.

Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

### Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hat sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze sind auf Grund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten werden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zugute. Forstpolitisch gesehen ist der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, die sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, muss dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf muss auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

### 2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung.

Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung und/oder der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideelle Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UG durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschließung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.4 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Borkenkäferkalamität der vergangenen Jahre im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

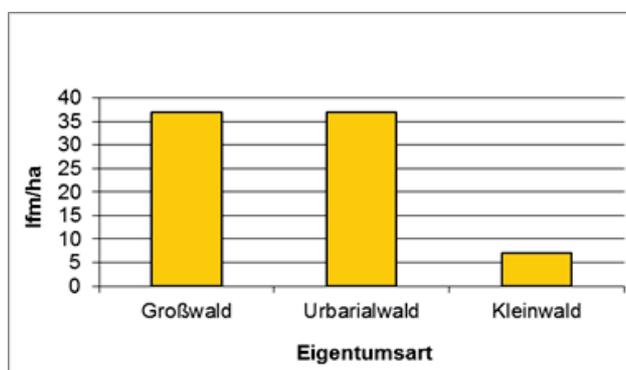
Im Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in Landschaft schonender Bauweise mit bis zu 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75 % aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Mit Stand 31. Dezember 2014 waren im Burgenland 1.324 Forststraßenkilometer gefördert.

Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2014 insgesamt 32 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 29 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 50 Kilometern auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.724 lfm. Der Schwerpunkt des geförderten Forststraßenbaues befand sich mit 13 Projekten im Bezirk Oberpullendorf. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen € 8,00 und € 37,00 pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten € 22,00 aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die unterschiedlichen Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und -neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2014 betragen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und abgeschlossene Neubauprojekte) € 868.592,66 netto.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



### 2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen

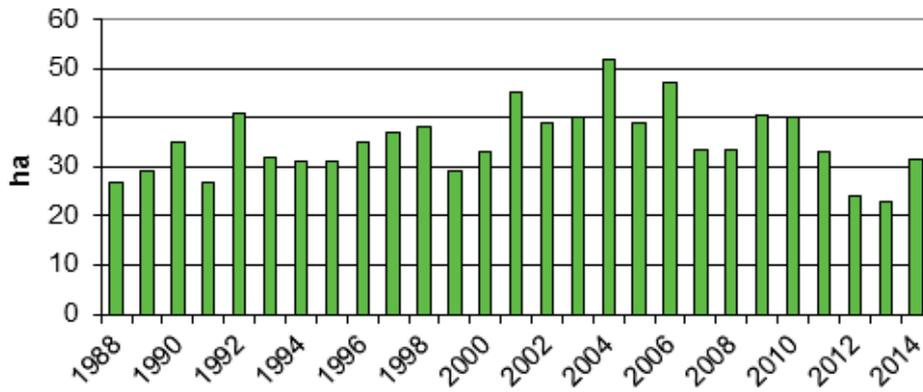
Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotoppe und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommissierung und Naturschutz.

Im Jahre 2014 wurden 32 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 15 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 4,0 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden 946 ha Bo-

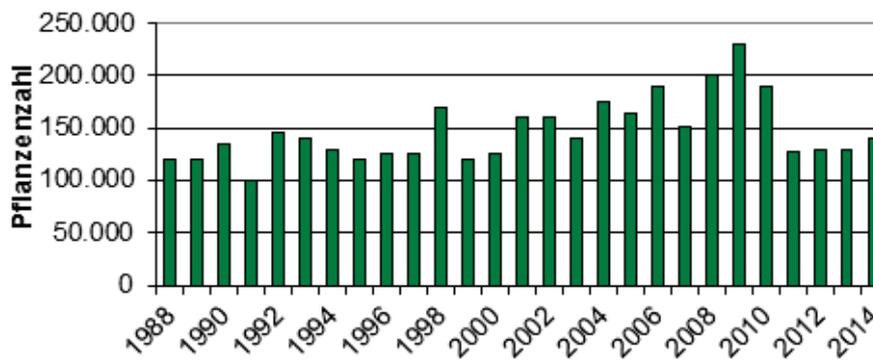
denschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden im Jahr 2014 90.000 Stück Bäume und 50.000 Stück Sträucher angepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

**Jährliche Aufforstungsflächen in ha**



**Aufgeforstete Pflanzen**



**Neuanlage von Hecken in km**

